

Vermögensbericht 2018

Die volkswirtschaftliche Abteilung der Allianz hat sich der Mühe unterzogen, einen Vermögensbericht für das letzte Jahr zu erstellen. Das dabei erhobene Bild ist eine plausible Fortschreibung der Entwicklungen der letzten Jahre.

Mit einem Anflug von Genugtuung wurde sogar vermerkt, dass sich die Vermögensentwicklung in Deutschland im Jahr 2018 recht stabil gezeigt hat und das Land somit nicht weiter gegenüber anderen Nationen nach unten durchgereicht wurde.

Eine Überraschung ist das nicht, denn das Jahr 2018 brachte eine Börsenkorrektur mit sich, nachdem in den USA die Notenbank Fed viermal die Leitzinsen an hob und im Herbst Sorgen um Wachstumsschwächen bei Apple, Google und anderen auftauchten.

Geht es um reines Geldvermögen, dann landet die Bundesrepublik im internationalen Durchschnittsvergleich auf dem 18. Platz. Für den „Spar- und Exportweltmeister“ und zugleich viertgrößte Volkswirtschaft der Welt ein enttäuschendes, aber konsistentes Abschneiden. Noch schwächer steht es um die Geldvermögen unserer Landsleute, wenn der Median, also das mittlere Element der Vermögensverteilung betrachtet wird, bei dem die eine Hälfte der Bevölkerung darüber und die andere Hälfte

der Bevölkerung darunter liegt. Dort nimmt die Bundesrepublik nur Platz 20 ein.



Hauptgrund für die schwache Geldvermögensentwicklung ist die Sachwertfeindlichkeit in breiten Teilen der Bevölkerung. Trotz der Abschaffung realer Zinsen und der erwiesenen Überlegenheit der Aktienanlage finden die Deutschen mehrheitlich keinen Zugang zu der Wohlstandsgenerierungsmaschine Börse.

Während in guten Börsenjahren Deutschland in derartigen Statistiken nach hinten durchgereicht wird, kann das Land in schwachen Börsenjahren

seine Position i.d.R. aufgrund hoher Sparquote halten. Nun übersteigt aber die Anzahl guter Börsenjahre die Zahl der Korrekturjahre - und so ist die Wertsteigerung von Aktienanlagen im Verlauf von Jahren und Jahrzehnten mit keiner anderen liquiden Anlageform zu erzielen.

Man kann getrost davon ausgehen, dass der prächtige Börsenjahrgang 2019 ein erneutes Abrutschen Deutschlands in den Vermögensstatistiken zeitigen wird. Nimmt man noch den Immobilienbesitz hinzu, dann verschlechtert sich das Bild weiter, denn verglichen mit anderen Ländern weist die Bundesrepublik eine eher geringe Eigenheimbesitzquote auf.

In Europa heißen die Vermögensspitzenreiter bei Medianbetrachtung des Geldvermögens: Schweiz, Niederlande und Belgien. International beeindruckend in dieser Kategorie: Japan, Taiwan und Singapur. Finanzminister Olaf Scholz, der qua Amtes eigentlich Deutschlands bester Finanzmarktkenner sein müsste, gab unlängst der Bild-Zeitung ein Interview in dem er gefragt wurde, wie er sein

eigenes Geld anlege. Zur Antwort hieß es: „Ich lege mein Geld nur auf einem Girokonto an. Ich kriege selber keine Zinsen.“

Kurzum: Angesichts solcher Experten braucht sich niemand über die Vermögensfehlallokation in Deutschland wundern.

Aus Chicago

Ihr



Dr. Christoph Bruns